

# Schwarzenbergische Montanbeamte in der Frühzeit des Turracher Bessemerverfahrens

Wolfgang Wieland, Murau

Beim Schwarzenbergischen Eisenwerk in Turrach waren in den Jahren um 1870 die meisten Arbeiter und Angestellten beschäftigt, und auch die Produktion erreichte einen Höchststand, vor allem durch den Bessemerstahl (Abb. 1) (1) (2). Den Aufschwung leitete Peter Tunner sen. ein, der von 1823 bis 1844 als Verweser in Turrach wirkte (3) und den Neubau eines Hochofens, den Bau des Verweserhauses, der Werksschmiede, der Mautmühle, des Kohlbarrens und des Magazins mit vielen weiteren Verbesserungen, wie Straßen- und Wegebauten, durchführte. Er wird daher auch als „zweiter Gründer Turrachs“ angesehen. Unter Werksdirektor Josef Korzinek und den beiden Verwesern Franz Swoboda und Vinzenz Pichler hat Turrach in der Stahlerzeugung Berühmtheit erlangt.



Abb. 1: Bessemerstahlwerk in Turrach um 1870 (?); links Bessemerkonverter (Birne), rechts Gießanlage. Die Fotografie trägt auf der Rückseite die Aufschrift „Das Innere der Bessemerhütte beim Lichte der Bessemerflamme“ und befindet sich im Eisensaal des Schlosses Murau.

Das Montanpersonal war innerhalb der Schwarzenbergischen Besitzungen zwischen Böhmen und der Steiermark immer wieder versetzt worden. So stammten viele Turracher Bergverweser aus Böhmen und aus Mähren, wie zum Beispiel Wenzel Proskotschill, Martin Anton Thimm, Adalbert Trinks, Anton Wessely, Carl Schimauschek, Franz Swoboda, Josef Titlbach und Matthias Zelezny. Viele später erfolgreiche Montanisten erhielten im Schwarzenbergischen „Ökonomischen Institut“ in Krumau an der Moldau, Böhmen, eine gute Grundausbildung für ihren Beruf. Diesem Institut, das zu den modernsten Privatanstalten Österreichs zählte, war auch eine Forstschule angeschlossen gewesen. Im Jahr 1845 musste die Schule aber aufgelöst werden. Fürst Schwarzenberg bildete als Ersatz Stipendien an mittleren und höheren Lehranstalten. Später wurden die ange-

henden Bergakademiker in der Montanlehranstalt Vordernberg bzw. an der Bergakademie in Leoben oder in Schemnitz und in Příbram ausgebildet.

Die Praktiker, wie Schmelzmeister oder Hutmänner (Bergbauleiter), hatten ihre auf Erfahrung aufgebaute Tätigkeit oft an ihre Nachkommen „vererbt“. Als Beispiel seien die „Schmelzmeister-Familie“ Strohmayer oder die „Hutmann-Familie“ Moritz angeführt.

Mit dem vorliegenden Beitrag soll vor allem über das Schwarzenbergische Montanpersonal in der Frühzeit des Turracher Bessemerverfahrens berichtet werden. Mit der Einführung des Bessemer-Stahlverfahrens in Altösterreich im Jahr 1863 hat Turrach für die Montangeschichte besondere Bedeutung erlangt. **Peter Tunner jun.** (1809-1897) (4) (5) (6) – der Gründer der Montanlehranstalt in Vordernberg und danach Professor an der nach Leoben verlegten und später als k. k. Bergakademie geführten Lehranstalt – hat sich jahrelang bemüht, dass diese neuartige Stahlerzeugungsmethode in Österreich erprobt werde. Peter Tunner hatte mehrfach gute Beziehungen zur Schwarzenbergischen Montanindustrie, denn er selbst war von 1831 bis 1835 Verweser des Schwarzenbergischen Hammerwerkes Katsch an der Mur, und sein Vater Peter Tunner (1786-1844) war von 1823 bis 1844 Bergverweser in Turrach. Dort verbrachte der junge Peter Tunner auch seine Kindheit bzw. Jugend und erwarb sich in Turrach die ersten Erfahrungen im Montanwesen (7).

Mit dem Schwarzenbergischen Werksdirektor **Josef Korzinek** fand Tunner einen für Neuerungen aufgeschlossenen Montanisten, der Tunnners Anregung um Einführung des Bessemerverfahrens aufnahm und zur Verwirklichung half. Doch entscheidend war die Einstellung des damaligen **Fürsten Johann Adolf II. zu Schwarzenberg** (1799 – 1888) (Abb. 2), der großes Interesse für technischen Fortschritt und für die Wirtschaftlichkeit seiner Betriebe zeigte. Der Fürst leitete über ein halbes Jahrhundert lang die Geschicke seiner Besitzungen und war für die neue Technik und die Neuerungen bei seinen wirtschaftlichen Betrieben besonders aufgeschlossen (8).

Korzinek verfasste einen Bericht, den der Rechtsanwalt Norbert Nentwich als Vorstand der Schwarzenbergischen Gesamtadministration am 23. August 1861 an den Fürsten Johann Adolf II. zu Schwarzenberg übermittelte. Dahin heißt es unter anderem:

„Die Bessemer'sche Frisch-Methode, nach welcher ohne Anwendung irgend eines Brennmaterials, von Roh-



**Abb. 2:** Johann Adolf II. Fürst zu Schwarzenberg (1799 – 1888); im Hintergrund links Pfarrkirche St. Matthäus und der Drahtzughammer in Murau, rechts Schloss Murau. Ölgemälde im „Schauroum zur Schwarzenbergischen Familien- und Besitzgeschichte“ im Schloss Murau.

eisen Stahl und Schmiedeeisen erzeugt werden kann, findet immer mehr Anklang und scheint von großer Tragweite zu sein. Vor wenigen Wochen war der Sektionsrath Herr Tunner auf einer Excursion mit den Bergeleuten in Kärnten und besuchte auch Niederwölz, mit welchem der gehorsamst mitgefertigte Werks-Direktor (= Korzinek) über die Bessemer'sche Frischmethode sprach, der dafür sehr eingenommen sei und bedauerte, dass jetzt auf den ärarischen Werken in Folge der schlechten Finanzlage damit nichts zu machen sei und die Comunität auch diesfalls nichts thun will – er aber des guten Erfolges so sicher sei, dass er von seinem Vermögen einige tausend Gulden zur Durchführung der Sache zu geben bereit wäre – in der Überzeugung, dass er das Geld dabei nicht verlieren würde. Auch soll schon ein Werk in Frankreich diese Methode mit gutem Erfolg eingeführt haben.“

Fürst Schwarzenberg entschied sich mit Reskript vom 26. September 1861 für den Beginn von Versuchen mit dem neuen Stahlverfahren in der Ansicht, dass sich dadurch „ein Umschwung in der Stahl- und Eisenbereitung nach sich ziehen dürfte, dem sich meine Eisenwerke nicht entziehen können“.

Korzinek verfolgte nun die Verwirklichung der Bessemer-Methode und erhielt von seinem Dienstherrn am 14. Mai 1862 die Erlaubnis, mit dem Turracher Bergverweser Franz Swoboda als Reisebegleiter nach England und Schweden zu reisen. Korzinek begründete die Reise folgend:

„Bei der besonderen Wichtigkeit der Bessemer'schen Frischmethode, bei deren Neuheit und complicirter

Durchführung, dann dass der Herr Sektionsrath v. Tunner bei seinen vielseitigen und ausgedehnten Geschäften sich nicht zu viel in Turrach bei der vorzunehmenden Einrichtung verwenden kann, erscheint es als nothwendig, diesen Betrieb in England und wo möglich auch in Schweden vorerst anzusehen, weil dann die Verrichtung und Leitung dieses Betriebes viel leichter und besser vor sich gehen könnte. Hiezu bietet sich gegenwärtig aber auch eine besonders günstige Gelegenheit, dass nemlich der Herr Sektionsrath v. Tunner auch solche Werke mit zwei anderen Staatsbeamten besuchen wird, mittelst dessen Verwendung bei seinen vielen Bekanntschaften sowohl in England als auch in Schweden, dann Kenntniss auch der schwedischen Sprache, die Besichtigung solcher Werke ermöglicht und leichter werden dürfte, denn das zuerst mit dieser Methode eingerichtete Werk in **Edsken** – hat im v. J. begonnen, die Besichtigung des Betriebes von Seite der Fremden bedeutend zu erschweren und soll bestimmt haben, wie der Herr Sektionsrath mittheilte, für bloße Besichtigung des Betriebes 12.000 Thaler und für die Verabfolgung von Plänen von der ganzen Vorrichtung 30.000 Thaler zu fordern. Indessen sollen 3 andere Werke in Schweden auch schon in der Errichtung dieser Methode u. zw. mit einer Verbesserung darin begriffen sein, welche wahrscheinlich kein Geheimnis mehr daraus machen werden. In **Sheffield** sind auch schon solcher Werke mit Zusatz von schwedischen Roheisen in Betrieb....“

Die Vorbereitungen in Turrach, vor allem die bessere Wasserversorgung für Gebläse und Turbine, wurden in Angriff genommen. Da nun allgemein bekannt wurde, was in Turrach in Ausführung war, befasste sich die Werksdirektion mit dem Problem, dass viele Fachleute den ersten Bessemerbetrieb in Österreich sehen wollten und durch ihre Besuche den Versuchsbetrieb stören könnten. Die fremden Besucher sollten daher möglichst solange ferngehalten werden, bis die „angestellten Versuche von einem effektiven Erfolg begleitet sind“ meinte Fürst Schwarzenberg am 14. Juni 1863.

Seit 6. Oktober 1863 sind in Turrach in Anwesenheit von Tunner und Korzinek die ersten Versuche erfolgt, und zwar vorerst 2 Einsätze mit je 25 Zentner grauen Roheisens. Das Turracher Roheisen zeigte sich als gut verwendbar, und die ersten Versuche waren bis auf einige kleinere Mängel erfolgreich. Ein besonders umfangreicher Bericht vom 14. Oktober 1863 schildert ganz genau im Detail die ersten Versuche. Am 21. November 1863 ist dann erstmals guter, brauchbarer Bessemerstahl erzeugt worden. In den Administrations-Berichten von 5. Jänner 1865 und 20. Dezember 1866 wurde der Dienstherr ebenso ausführlich über die weiteren Ergebnisse informiert.

Anfang des Jahres 1864 gab es bereits Anlass zu Feiern und für Belobigungen über die Erfolge des Bessemer-Verfahrens. Fürst Schwarzenberg hatte am 5. Februar 1864 verfügt:

„Da sich bei der Durchführung der Versuche zur Einführung des Bessemer-Frischprozesses bei dem Hoch-

*ofen in Turrach mehrere der dabei beteiligten Hüttenarbeiter besonders verdient gemacht haben, so bewillige ich, dass diesen Arbeitern eine Remuneration von 100 fl nach der in der beiliegenden approbirten Ausweise erscheinenden Vertheilung ausbezahlt werden könne. Zugleich ertheile ich die Bewilligung, dass bei diesem für das Werk erfreulichen Anlasse für die sämtlichen Turracher Bergleute, Röst- Schmelz- und sonstige Arbeiter 10 Eimer Bier als Gratiale zum Behufe einer Unterhaltung abgefolgt werden können.“*

Aber auch der Werksdirektor Korzinek wurde für seine Verdienste zum Erfolg mit einer Remuneration bedacht. Er erhielt 1000 Gulden aufgeteilt auf die Jahre 1865 und 1866. Der Schmelzmeister **Josef Strohmayer** konnte sich für seine „*erfolgreiche Verwendung*“ über 200 Gulden erfreuen. (Strohmayer ist im Alter von 56 Jahren am 4. Juni 1877 verstorben.)

Aber auch dem Initiator für die Einführung des Bessemerverfahrens in Österreich, Peter Ritter von Tunner, wurde vom Fürsten Schwarzenberg große Anerkennung ausgesprochen.

Die Firma Bessemer Comp. in Sheffield bot zum Jahreswechsel 1864/65 der Murauer Werksdirektion die Erteilung eines Unterrichtes für das Turracher Personal an. Dieses Angebot wurde aber nicht angenommen, da man überzeugt war, dass in Turrach bereits gute Qualität erzeugt werde und man weitere Ergebnisse abwarten sollte. In den Herrschafts-, Grübel-, Zeug- und Drahtzug-Hammerwerken in Murau wurde der Bessemerstahl auf Härtegrade geprüft, um eine „*gangbare Ware*“ zu produzieren. Außerdem ist im Jahr 1865 an die Firma in Sheffield Turracher Roheisen zur Prüfung übersandt worden, das von Ing. F. Kohn als befriedigend für das Bessemerverfahren beurteilt worden ist.

Es gab aber auch Rückschläge und Katastrophen beim Bessemerverfahren in Turrach. Ein Brand, der am 27. November 1865 um 11 Uhr vormittags in der Bessemerhütte ausbrach, legte die Bessemerhütte sowie das Dach des nahe stehenden Hochofens in Asche. „*Nur der angestrengten Tätigkeit der Werksarbeiter, die schnell zur Hand waren, so wie der günstigen Umstände, dass im entscheidenden Momente der heftige Wind die entgegengesetzte Richtung nahm, ist es nächst der Hilfe Gottes zu danken, dass die beiden Gebläsekammern, der Kohlbarren, das Magazin und das Gasthaus, welch letzteres bereits zu brennen begann, gerettet wurden. Leider fand bei diesem Brande der Tischlerlehrjunge Peter Prodingger von Reichenau gebürtig und 19 Jahre alt, in den Flammen seinen Tod*“ (9).

Die Bergknappen in Turrach, die mit Stolz auf ihren Berufsstand und ihre schwere Arbeit im Untertagbau für festliche Anlässe den Bergkittel – die schwarze Bergmannskleidung – trugen, erhielten auch eine Fahne mit der Abbildung ihrer Schutzpatronin, der hl. Barbara. Am Dreifaltigkeitssonntag (26. Mai) des Jahres 1861 weihte der Pfarrer Jakob Weißenböck in Anwesenheit einer großen Abordnung der uniformierten Bergknappen die

Barbarafahne. Die Gattin des Murauer Werksdirektors, Sophie Korzinek, war hierbei die Fahnenpatin (10).

Korzinek, der 1867 als Abgeordneter in den Steiermärkischen Landtag gewählt worden ist, besuchte 1867 die Pariser Industrieausstellung und ließ sich mit 1. Oktober 1868 pensionieren. Zu seinem Nachfolger als Werksdirektor für die Leitung sämtlicher Schwarzenbergischer Werke in Steiermark, einschließlich des Radwerkes Vorderberg, in Kärnten und Salzburg wurde **Franz Alkier** bestellt, der als hervorragender Montanist mit bester theoretischer Ausbildung empfohlen worden war. Er konnte auch auf seine vielseitige, mehrjährige praktische Verwendung in berg- und hüttenmännischer Richtung in Zöptau verweisen. Nach der Pensionierung des Rechtsanwaltes Norbert Nentwich wurde Direktor Alkier als Vorstand der Gesamtadministration an die Spitze der Verwaltung gestellt.

Seit dem Jahr 1850 wirkte **Franz Swoboda** als Verweser in Turrach. In seine Turracher Dienstzeit fällt der Beginn des Bessemerverfahrens. Von 1863 bis 1869 wurde ihm Vinzenz Pichler „*koordiniert*“. Von 1870 bis 1872 war Swoboda der Werksdirektion Murau zugeteilt und ab 1872 war er Verweser des Hammerwerkes Frauenburg. Dort hatte er 1876 den Neubau des Puddlings- und Walzwerkes durchgeführt und das Werk bis zu seiner wegen Krankheit erfolgten Pensionierung mit 1. Oktober 1887 geleitet.

Der „*absolvierte Montanist*“ und Assistent **Vinzenz Pichler** erhielt 1863 mit der Versetzung nach Turrach den Titel und Rang eines Verwesers. Er sollte für den regelmäßigen Betrieb des Bergbaues haften, während Swoboda für den ordnungsgemäßen Betrieb der Hütte, der Holzschläge, Köhlereien und Verfrachtungen zuständig blieb. Bei wichtigen Verfügungen und Entscheidungen hatten beide Verweser gemeinsam zu „*conferieren*“ und bei Nichtübereinstimmung hatte der Werksdirektor zu entscheiden. Doch Pichler war mit seiner Arbeit nicht zufrieden, da sie ihn nicht genug forderte und ausfüllte. Er bemühte sich 1866 um die Stelle als Verweser beim Hammerwerk in Niederwölz, nachdem dort sein Vater Ludwig Pichler als Verweser in den Ruhestand getreten war. Fürst Schwarzenberg lehnte dies ab und mahnte ihn, dass er als Verweser für den Turracher Bergbau wichtig sei und diesen weiterhin leiten solle. Er möge sich aber auch mit dem Hüttenbetrieb und dem Bessemerverfahren vertraut machen und entsprechende Erfahrungen sammeln. Er könne daher einen vierwöchigen Urlaub machen, um einige renommierte Werke und Bessemerhütten zu besuchen, zum Beispiel das Hüttenwerk der Südbahn in Graz, wo große Mengen von Turracher Roheisen zu Bessemerstahl verarbeitet werden.

Nach dieser Reise zeigte Pichler einige Übelstände der Schwarzenbergischen Montanindustrie auf und zog Vergleiche zu anderen Werken. Er kritisierte die Art der Bessemererzeugung in Turrach und berichtete, dass die vollständige Ausnützung der Hochofengase lange Zeit vernachlässigt worden sei. Die Qualität des Turracher

Bessemerstahles soll zwar besser sein als jene des Hefter und des Grazer Werkes und etwa gleichwertig wie in Neuberg, wo günstigere Umstände seien. Pichler meinte, es seien Verbesserungen vorzunehmen, um die hohen Gesteungskosten zu reduzieren. Werksdirektor Korzinek war über diese Kritik nicht erfreut und widerlegte einige der vielen von Pichler gemachten Vorschläge. Fürst Schwarzenberg ordnete daher am 27. April 1867 an, dass unter Vorsitz von **Korzinek** und der Beiziehung der Verweser **Swoboda** und **Pichler**, des Werksingenieurs **Anton Enigl** und des Adjunkten **Franz Rossi** (11) eine „konferenzielle Beratung“ abgehalten werde. Doch Pichler blieb nicht mehr lange als Verweser in Turrach, denn mit Reskript vom 28. Dezember 1868 wurde er als Verweser zum Braunkohlenbergbau versetzt. Man erhoffte sich durch den Ausbau der Rudolfsbahn einen vermehrten Kohlenabsatz, so dass der Feeberger Kohlenbergbau an Bedeutung gewinnen werde. Pichlers montanistische Kenntnisse sollten den Bergbau Feeberg einen Aufschwung bringen. Seine geologischen Kenntnisse bewies er bereits als Adjunkt in Turrach im Jahr 1858, als er im Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt den Beitrag „Die Umgebung von Turrach in Ober-Steiermark in geognostischer Beziehung, mit besonderer Berücksichtigung der Stangalpner Anthracitformation“ veröffentlichte.

**Pichler** machte eine weitere Karriere. Mit 1. Oktober 1894 wurde er zum Werksdirektor ernannt mit dem Sitz in Judenburg. Er hatte damit die Oberleitung der steirischen Montanwerke erhalten. Diese Funktion übte er bis zu seiner Pensionierung Ende Dezember 1896 aus. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Assistent der Bergakademie Leoben **Adolf Girtler Ritter von Kleeborn** mit dem Sitz der Werksdirektion Unzmarkt bestellt (12).

Der im Jahr 1863 für das Vordernberger Radwerk als Nachfolger für den Radwerks-Administrator **Johann Widtermann** (13) angestellte Montan-Ingenieur **Anton Enigl** wurde im März 1867 beauftragt, nach Neuberg und auch nach Graz zu den Bessemerhütten zu reisen, um die Eggertz'sche Methode zur Untersuchung der Stahlprodukte auf chemischem Wege anzusehen und kennen zu lernen. Mit dieser Methode könnte der Turracher Bessemer-Stahl auch nach dem Härtegrad chargenweise wie in Neuberg erprobt werden. Um diese Proben durchführen zu können, bewilligte Fürst Johann Adolf Schwarzenberg die Einrichtung eines Laboratoriums in Turrach um 300 Gulden. Ehe Ingenieur Enigl in Schwarzenbergische Dienste aufgenommen worden ist, war er „Comunitäts-Markscheider“ in Vordernberg.

Die Schwarzenbergischen Verweser erstellten auch selbst einige Bergkarten und Pläne, die im Schwarzenbergischen Archiv verwahrt werden, so sind zum Beispiel Bergkarten von Anton Wessely (1796) (14), Peter Tunner (1833/34), Vinzenz Pichler (1854), Ludwig Pichler (1857), Franz Swoboda (1858) und Josef Korzinek (1860) vorhanden.

Über das Leben und rege Treiben in Turrach und die Lebensverhältnisse der Arbeiterschaft berichtet Leonhard Stelzl 1877 in der Turracher Pfarr-Chronik unter anderem folgend:

*„...Tag und Nacht hört man das dumpfe Gehämmer und die schnaufenden Gebläse der beschäftigten Eisenfabrik. Alles ist vom frühen Morgen bis auf den späten Abend auf den Beinen, die Erze aus den Bergen zu fördern und auf die Hütte zu schaffen, das nötige Holz aus den Wäldern zu holen und in Kohlen zu verwandeln, welche dem fressenden Feuer bei Zerschmelzung der Erze als Nahrung dienen, wofür auch der reichliche Lohn seiner Zeit und ohne Anstand ausbezahlt wird. Obwohl die Industrie-Verhältnisse wegen verminderter Abnahme wohl auch hier abgenommen haben, daher auch der Gang des Betriebes geschwächt werden musste, so wird doch noch durch die großmütige Fürsorge des hohen fürstlichen Werksinhabers und Besitzers das Werk fortbetrieben, dass niemand entlassen werden darf. Hier besteht ein fortwährend versorgendes Viktualien-Magazin, aus welchem die Arbeiter dieselben nur um die Gesteungskosten beziehen können und vom Verdienste in Abzug gebracht werden. Nebstdem besteht hier auch eine Werksbruderlade, welche gegenwärtig ein Kapital von 43.200 fl ausweist, woraus die Mitglieder, welche von jedem Verdienstgulden 4 Kreuzer beizutragen haben, im Erkrankungsfalle eine Krankenschicht von täglich 30 Kreuzer beziehen. (Medikamente und ärztliche Behandlung werden großmütig vom hohen Werksbesitzer besorgt.) Und wenn Arbeiter durch 40 Jahre ununterbrochen beim Werke gedient haben, wird ihnen eine entsprechende Pension zugesichert. Im Falle des früheren Ablebens werden auch deren Weiber und unmündigen, rechtmäßigen Kinder bedacht....“ (15), **Abb. 3** und **Abb. 4**.*

#### **Einige Daten zum Montanpersonal zur Zeit des Bessemerverfahrens in alphabetischer Reihenfolge:**

##### **Franz Alkier:**

Aufnahme als Werksdirektor mit 1. Oktober 1868.

Zuvor war er Hüttenmeister in Zöptau.

8. Februar 1870 Bewilligung zur Ehe mit Rosa, Tochter des Hof- und Gerichtsadvokaten Ignaz Böhs in Graz.

Mit 1. März 1870 gelangte er nach der Pensionierung des Rechtsanwaltes Norbert Nentwich als Vorstand der Gesamtadministration an die Spitze der Verwaltung. (Der Katscher Verweser Alois Neubauer wird ihm für die Beziehungen der Administration zu den Behörden und den Gemeinden „adjungiert“ (16).)

Mit 1. September 1885 trat er in den dauernden Ruhestand (Ing. Anton Enigl wird Nachfolger).

Im Jahr 1899 hatte er seinen Wohnsitz in Wieselburg.

##### **Franz Cibulka (Cybulka) (17):**

Cibulka, geb. am 4. Juli 1825, kommt mit 1. April 1849 als Bergamtsschreiber aus Ratibořice in Böhmen zur Aushilfe nach Turrach zum Vertrautmachen der dortigen Geschäfte. Zuvor war er ein Jahr lang bezahlter Diur-



*Abb. 3: Turracher Knapen vor dem Rohrerwaldstollen mit Bergverweser Vinzenz Pichler und Hutmann Josef Aufegger 1868. Aus: Rohregger, A.: Monographie über Turrach. Scheifling 1938, Bild 10.*



*Abb. 4: Turracher Montanpersonal, 1905 vor der Gushalle. Fotografie im Eisensaal des Schlosses Murau.*

nist. In Turrach wird Cibulka, der bisher Werksschreiber war, ab 1850 zum Adjunkt befördert. Die am 12. Jänner 1857 geschlossene Ehe mit Johanna Ferner (geb. 19. April 1834), Bürgerstochter aus Murau, wird vom Fürsten Schwarzenberg bewilligt. Im Jahr 1860 wird er von Turrach zur Werkstdirektion Murau versetzt, wo er vermutlich bis zu seiner Pensionierung verblieb, doch nicht als Adjunkt, sondern als Kassaverwalter bei der Werkstdirektion. In der Pension lebte er im Jahr 1899 in Graz.

**Anton Enigl:**

1863 Aufnahme mit Reskript vom 6. Februar 1863 mit dem Titel Werksingenieur im Range eines Verwesers für das Vordernberger Radwerk, insbesondere für die technische Leitung des Hochofens, des Bergbaues und der Zeugschmiede.

Am 1. September 1885 zum Werkstdirektor ernannt und

Verlegung der Werkstdirektion von Murau nach Vordernberg ab 1. Oktober 1885.

Mit 1. April 1891 in den Ruhestand getreten.

Im Jahr 1899 hatte er den Wohnsitz in Salzburg.

**Lukas Habl (Habel):**

Habl ist am 19. Februar 1816 in Libiejitze bei Netolitz in Böhmen als Sohn des Ökonomiebeamten und späteren Amtsverwalters des Gutes Großlippen/Velké Lipno in Nordböhmen Vinzenz Habl geboren. Im Jahr 1837 trat er in Schwarzenbergische Dienste (er war Amtsschreiber in Schwarzbach auf der Herrschaft Krumau in Böhmen und wurde dann nach Turrach versetzt), 1850 war er provisorisch zur Werkstdirektion Murau für Adjunktengeschäfte gekommen, mit 1. November 1854 wurde er zum Oberverweseradjunkten befördert, 1860 Versetzung zum Bergwerk Turrach; zum Zeitpunkt seiner

1876 erfolgten Pensionierung (wegen Nervenschwäche) im Alter von 63 Jahren war er Gutsverwalter. Er wirkte über 40 Jahre in Schwarzenbergischen Diensten.

#### **Johann Holobek:**

Holobek begann seine Beschäftigung auf den Schwarzenbergischen Besitzungen in Böhmen, und zwar mit 1. September 1874 als Bergwerks-Assistent beim Braunkohlenbergwerk in Postelberg und wurde gleichzeitig beim Steinkohlenbergbau Krumau verwendet, 1876 war er Vertreter des Bergverwalters, 1876 erfolgte seine Versetzung zum Bergbau Schwarzbach und wurde 1887 zum Bergbauingenieur befördert. Mit 1. Oktober 1891 wurde er mit der nach Turrach versetzt und mit der Leitung der Bergbauangelegenheit betraut. In dieser Funktion war er in technischer Hinsicht dem Verweser Pichler und in administrativer Beziehung dem Verweser Titlbach unterstellt. Mit 1. Juli 1893 wurde er zum Verweser von Trofaiach befördert und war dann bis zu seinem ersuchten Austritt mit 15. Dezember 1894 in Trofaiach.

#### **Josef Korzinek:**

Aufnahme mit 1. Oktober 1845 als Oberverweser sämtlicher Eisenwerke in Steiermark. Korzinek stand bisher als fürsterzbischöflicher Schichtmeister in Friedland in Mähren in Diensten.

Im September 1846 erteilte Johann Adolf Fürst zu Schwarzenberg an Korzinek die Vollmacht für Einschreitungen beim k. k. Berggericht, für Verhandlungen mit Behörden und Privaten.

Seit 1861 bemühte er sich um die Einführung des Bessemer-Stahlverfahrens in Turrach und für die Schaffung der Voraussetzungen hierfür (Gebläse etc.).

1862 erhielt er vom Fürsten Schwarzenberg eine Reise nach England und Schweden bewilligt.

1863 war er gemeinsam mit Professor Peter Tunner bei den ersten Versuchen des Bessemer-Stahlverfahrens in Turrach anwesend.

1863 bis 1866 verfasste er regelmäßig ausführliche Administrationsberichte an den Fürsten zu Schwarzenberg über den Bessemer-Betrieb.

1867 als Abgeordneter zum Steiermärkischen Landtag gewählt.

1867 erhielt er einen Urlaub für den Besuch der Pariser Industrieausstellung.

Mit 1. Oktober 1868 trat er als Werksdirektor in den wohlverdienten Ruhestand.

Im Jahr 1899 hatte er seinen Wohnsitz in Graz.

#### **Caspar Petsch:**

Petsch ist aus der Schwarzenbergischen Herrschaft Lomnitz in Böhmen gebürtig, wurde mit Reskript vom 8. April 1862 als Assistent der Werksdirektion Murau angestellt, verwaltete dann das Niederwölzer und das Scheiflinger Hammerwerk sowie das Feeberger Werk, mit 1. Oktober 1867 wurde er zur Verwaltung des Hammerwerkes St. Andrä im Lungau versetzt. Im Dezember 1872 wurde Petsch im Alter von 36 Jahren die Verehelichung mit Josefa Ferner, Kaufmannstochter in Turrach, bewilligt. 1872 kam er nach Turrach und im Jahr 1877

meldete er sich als behördlich autorisierter Bergingenieur an und erhielt hierfür ein Zeugnis der Werksdirektion Murau, in dem bestätigt wird, dass er derzeit den „Eisenstein- und Anthrazit-Bergbau sowie den Bessemer- und zeitweilig den Hochofen-Betrieb in Turrach selbständig leitet und sich in seiner sechzehnjährigen Dienstleistung seine theoretischen Kenntnisse in Berg- und Hüttenwesen auf eine höchst zufriedenstellende Weise zur Geltung brachte...“. Mit 1. Mai 1888 wurde er zum Bergwerk Feeberg bei Judenburg versetzt und starb am 1. Oktober 1890 im 54. Lebensjahr.

#### **Vinzenz Pichler:**

Ab 1. Oktober 1852 als Assistent beim Turracher Bergwerk für Bergbau- und Hochofenbetrieb.

Er ist der Sohn des Niederwölzer Verwesers Ludwig Pichler und konnte vorzügliche Zeugnisse über montanistische Studien vorweisen.

Pichler erhielt im November 1852 vom gräflich Christallnigg'schen Werk St. Johann am Brückl einen Dienstantrag als Adjunkt und wollte sich für ein Jahr lang von Schwarzenbergischen Diensten beurlauben lassen, was ihm nicht erlaubt wurde. Er war mit seiner minderen und unangenehmen Arbeit in Turrach nicht zufrieden. Es wurde ihm daher 1853 ab Eintritt der besseren Jahreszeit die Leitung der Schürfungen auf der Stangalpe und im Kendlbrucker Graben übertragen, auch die Erzbringung vom Kupferbau sowie Mitarbeit bei der Errichtung neuer Röstöfen.

Mit Reskript vom 28. Oktober 1861 wurde ihm die Ehe mit Juliane Kutschera, Tochter des verstorbenen Stadler Handelsmannes Alois Kutschera bewilligt.

Am 1. November 1863 den Titel und Rang eines Verwesers erhalten auf Grund seiner guten Dienstleistung und der erworbenen Kenntnisse.

Mit Reskript vom 25. Jänner 1869 wird er als Verweser zum Braunkohlenbergbau nach Feeberg versetzt

Herbst 1870 Teilnahme mit Exponaten an der Industrieausstellung in Graz.

Mit 1. Oktober 1894 mit der Oberleitung der steirischen Montanwerke betraut und zum Werksdirektor mit dem Sitz in Judenburg ernannt.

Mit 1. Jänner 1897 in den Ruhestand getreten nach mehr als 40jähriger Dienstzeit (Adolf Girtler Ritter von Kleeborn wird zum Nachfolger ernannt).

Im Jahr 1899 hat Pichler seinen Wohnsitz in Judenburg.

#### **Carl Schimauschek:**

Carl Schimauschek, geboren am 22. Mai 1810 in Krumau, besuchte von 1824 bis 1827 das Ökonomische Institut in Krumau an der Moldau, Böhmen. Er ist der Sohn des Schwarzenbergischen Ingenieurs in Krumau, Johann Nepomuk Schimauschek (1751 – 1821) und Onkel des Wenzel Schimauschek. Er fand 1827 als provisorischer Hammerschreiber in Paal eine Anstellung, 1830 kam er als Amtsschreiber zum Oberverweseramt Murau, 1837 hat er den erkrankten Katscher Hammerverweser Alois Finda vertreten. (Alois Finda besuchte von 1824 bis 1827 das Ökonomische Institut in Krumau, Böhmen.) 1838 erhielt er die Bergschafferstelle in Feeberg, danach war er ab 1839 Bergwerksadjunkt in Turrach, 1843 wird

er der Vordernberger Radwerks-Administration zuge- teilt, im Jahr 1844 erhielt er nach Peter Tunner die Ad- ministration des Turracher Werkes und wurde 1847 zum Bergverweser befördert. Im Jahr 1850 wurde er aus ge- sundheitlichen Gründen von seinen dienstlichen Obli- egenheiten entbunden. Er reiste daraufhin zu seinen Ver- wandten nach Krumau. Am 15. Oktober 1892 ist Carl Schimauschek in Klagenfurt verstorben (18).

Verweser Schimauschek hatte die Arbeiter sehr mensch- lich behandelt und war zu allen freundlich und daher allgemein sehr beliebt. Es herrschte ein gutes Betriebs- klima, „die Arbeiter erfüllten seine Aufträge mit Liebe und Freude, mit Fleiß und Treue auf das pünktlichste, weil sie sich seiner gegenseitigen Ordnung und Freund- lichkeit zu erfreuen hatten. Dagegen wurde dawiderhan- delnden Arbeitern mit gerechter Strenge vorgegangen, und wehe denen, welche sich eines Ungehorsames, Un- fleißes, Untreue oder gar eines Diebstahls zu schulden kommen ließen, wurden augenblicklich entlassen oder dem Strafgerichte zur weiteren Amtshandlung eingelie- fert. Er selbst führte ein zurückgezogenes und mäßiges Leben“ (19).

#### **Wenzel Schimauschek:**

Wenzel Schimauschek ist um 1835/40 geboren. Sein Va- ter Wenzel Schimauschek, (geboren am 27. Juli 1805 in Krumau) war Burggraf in Krumau und Direktor in Netolitz. Wenzel jun. kam als Bergakademiker aus Kru- mau, Böhmen. Er besuchte 1 Jahr die Oberrealschule in Linz, war 1 Jahr beim Grafitbergbau Mugrau/Böhmen, 1 Jahr lang besuchte er die Bergakademie in Schemnitz, 1 Jahr lang die Montanlehranstalt Příbram mit gutem Er- folg. Schimauschek kam mit 1. März 1865 zur prakti- schen Verwendung zu der Werksdirektion Murau. Am 1. Oktober 1867 kam er als Assistent nach Vordernberg und mit 1. April 1869 zum Bergbau nach Turrach, doch Ende Juni 1869 trat er aus dem Schwarzenbergischen Dienst.

#### **Sigmund Schwarzbeck (Schwarzböck):**

Schwarzbeck, der das Ökonomische Institut in Krumau, Böhmen besucht hatte, kam 1850 nach Turrach, 1852 zum Hammerwerk Paal und erhielt 1855 seine definitive Anstellung, 1856 übernahm er als 3. Schreiber den Pos- ten eines 2. Schreibers beim Turracher Werk, 1857 wurde er als Assistent zum Radwerk Vordernberg versetzt und im Jahr 1861 wurde ihm der Verweserposten beim Ham- merwerk Frauenburg anvertraut. Im Jahr 1863 wurde er nach Turrach versetzt und 1872 übersiedelte er von Tur- rach nach Murau. Schwarzbeck wollte sich 1879 nach Böhmen versetzen lassen, doch er verblieb in Murau, wurde im Jahre 1884 Rechnungsadjunkt bei der Domäne Murau und trat mit 1. Juli 1886 in den Ruhestand.

#### **Roman Strakaty:**

Der Sohn des angesehenen ehemaligen Verwesers und dann Kassaverwalters Franz Strakaty erhielt 1853 als Assistent nach Vinzenz Pichler beim Turracher Berg- und Eisenwerk eine provisorische Anstellung, im Jahr 1855 erfolgte seine definitive Anstellung als Assistent,

und er verblieb in dieser Funktion vermutlich bis zu sei- ner Pensionierung, die um etwa 1884 erfolgt sein dürfte. Im Jahre 1899 lebte er als Werksassistent i. R. in Murau.

#### **Franz Wenzel Swoboda:**

Swoboda ist am 12. März 1820 in Ugartsdorf bei Brünn in Mähren geboren, erhielt 1846 eine provisorische An- stellung als Adjunkt beim Turracher Werk.

1. August 1849 definitive Anstellung, seit 1849 führte er während des Genesungsurlaubes des Verwesers Carl Schimauschek provisorisch die Geschäfte.

1849 Ehe mit der Murauer Bürgerstochter Maria Ferner, 1850 als Nachfolger von Schimauschek als Verweser in Turrach.

1862 erhielt er mit Werksdirektor Korzinek eine Reise nach England und Schweden bewilligt.

1863 wurde unter seiner unmittelbaren Leitung der Be- trieb des Bessemer-Stahlverfahren eingeführt, in seiner Ära erreichte das Turracher Eisenwerk den Höhepunkt in Produktion und in der Beschäftigung. Unter Swobodas Leitung entstanden der Bergbau im Rohrerwald sowie die neuen Schachtröstöfen im Rohrerwald und im Steinbachgraben. Er initiierte den Bau des Personalhau- ses, da für die Werksarbeiter ständig Wohnungsnot herrschte. Der Erzröstungs-Manipulation schenkte er seine größte Aufmerksamkeit. Er war streng religiös, unterließ nie einen Gottesdienst und eiferte auch seine Arbeiter durch sein Beispiel zum Kirchenbesuche an (20).

1870 Versetzung von Turrach zur Werksdirektion Murau (Nachfolger als Bergverweser von Turrach wurde Josef Titlbach, der diese Funktion bis 1894 ausübte).



**Abb. 5: Franz Wenzel Swoboda, Verweser in Turrach 1850 - 1870. Fotografie in der Pfarr-Chronik von Turrach, Band I, S. 142.**

1872 Versetzung als Verweser zum Hammerwerk Frauenburg, wo er 1876 den Neubau des Puddlings- und Walzwerkes in Frauenburg durchführte.

1. Oktober 1887 Pensionierung wegen Krankheit nach 41jähriger Dienstzeit. Als Pensionist starb er am 22. November 1891 in Graz (**Abb. 5**).

**Josef Titlbach:**

Er wurde am 14. Juli 1834 in Postelberg, Böhmen, geboren; als ausgebildeter Bergakademiker fand er im Jahr 1860 in Paal eine provisorische Anstellung und wurde im Mai 1862 beim Paaler Hammerwerk als Assistent definitiv angestellt. Zuvor war Titlbach besoldeter Bergpraktikant bei den k. k. Eisenhütten Walz- und Puddlingswerken zu Scheshely in Siebenbürgen im Dienst. Nach der Pensionierung von Verweser Franz Swoboda kam er am 17. Mai 1870 nach Turrach und übernahm die Leitung des dortigen Berg- und Hüttenwerkes. Den Titel Verweser erhielt er aber erst mit 1. Jänner 1885. Anfang des Jahres 1873 ehelichte er Maria Jechl (geb. 24. Juni 1846), Tochter des Schwarzenbergischen Revierförsters Wenzel Jechl. Im Jahr 1883 weilte er fünf Wochen zur Kur in Karlsbad in Böhmen. Als Turracher Verweser wirkte er mit Fleiß und Diensteifer bis zu seiner Pensionierung mit 1. Oktober 1894. In seiner Pension lebte er in Murau und in Marburg.

**Ing. Matthias Zelezny** wurde mit 1. Oktober 1894 zum Verweser des Werkes in Turrach bestellt. Diese Bestellung wurde vom k. k. Revierbergamt Leoben bestätigt. Zelezny, der mit wankelmütigem und unentschlossenem Charakter beschrieben wird, fühlte sich in Turrach ver-

mutlich nicht wohl. Er suchte um Versetzungen an, und zwar 1894 nach Trofaiach, 1895 nach Zliv (Böhmen) zur Verwaltung der Ton- und Ockergruben und 1896 zur Bergwerksdirektion nach Schwarzbach in Böhmen. Doch all diese Ansuchen wurden abgelehnt, da für die Werksleitung in Turrach kein Ersatz gefunden werden konnte. So verblieb er bis zu seiner Pensionierung in Turrach, die mit 1. Dezember 1902 auf Vorstellung des Pachtinhabers Schoeller & Co. erfolgte.

♦♦♦♦♦

Nachfolgend seien einige Aufstellungen über das Schwarzenbergische Montanpersonal in Turrach (**Abb. 6, Abb. 7, Abb. 8, Abb. 9** und **Abb. 11**) und des Oberverwesamtes bzw. der Werksdirektion angeführt, soweit die Namen feststellbar waren.

**Die Verweser in Turrach**

(Diese Angaben stammen zum Teil auch aus der Pfarr-Chronik von Turrach).

Thomas <b>Genser</b> .....	1661 – 1669
Johann <b>Eder</b> .....	1669 – 1671
Jakob <b>Schwaiger</b> .....	1669 – 1692
Franz Maria <b>Rauscher</b> .....	1692 – 1712
Matthias <b>Rueger</b> (Rieger) .....	– 1694
Simon <b>Schweiger</b> .....	1695 –
Cölestin <b>Rieger</b> .....	1712 – 1716
Wenzel <b>Proskoczil</b> (Proskotschill) .....	1716 – 1731
Peter Philipp <b>Rauschenfels</b> .....	1731 – 1733
Martin Anton <b>Thimm</b> .....	1735 – 1760



**Abb. 6:** Die uniformierten Turracher Knappen mit Musikgruppe vor dem Gasthof „Zum Bergmann“ in Turrach 1904. Fotografie im Eisensaal des Schlosses Murau.



*Abb. 7: Turracher Hüttenarbeiter und Knappen vor der Bessemerhütte in Turrach 1885. Fotografie im Eisen-saal des Schlosses Murau.*



*Abb. 8: Fürstlich Schwarzenbergische Montan-beamte in Murau mit Direktor Korzinek, Ver-wer-ser Tülbach und Franz Wenzel Swoboda, Adjunk-ten Cibulka, Schwarzböck und Petsch sowie Forstmeister Carl Jawurek. Aus: Rohregger, A.: Monographie über Turrach. Scheiffling 1938, Bild 9.*



*Abb. 9: Fürstlich Schwarzenbergische Bedienstete in Turrach. Sitzend von links: Knappe und Totengräber Heinrich Weilharter, Kanzleischreiber Ludwig Legat und Schmelzmeister Benedikt Pertl; stehend von links: unbekannt, Knappe Alois Rossmann, Knappe Hermann Müller und Schmelzknecht David Wasserer (laut Angabe auf der Fotografie). Fotosammlung der Schwarzenbergischen Archive Murau, Karton 6b, Nr. 19.*



Abb. 10: Die letzten Bediensteten beim Turracher Hochofen um 1909. Sitzend von links: Knappe Hans Sobian, Oberförster Josef Lenz und Knappe Sebastian Stölzl; stehend von links: Knappe Mathias Köstenberger, Knappe Hermann Müller, Schmelzmeister Benedikt Pertl sowie Knappe und Schreiber beim Erziehen Forst (laut Angabe auf der Fotografie). Fotosammlung der Schwarzenbergischen Archive Murau, Karton 6b, Nr. 19.

Josef August <b>Widtermann</b> .....	1760 – 1767
Carl Josef <b>Schulling</b> .....	1767 – 1774
Adalbert <b>Trinks</b> .....	1774 – 1798
Anton <b>Wessely</b> .....	1799 – 1805
Johann <b>Stibler</b> .....	1806 – 1823
Peter <b>Tunner</b> .....	1823 – 1844
Carl <b>Schimauschek</b> .....	1844 – 1850
Franz Wenzel <b>Swoboda</b> .....	1850 – 1870
Vinzenz <b>Pichler</b> .....	1863 – 1869
Josef <b>Titlbach</b> .....	1870 – 1894
Matthias <b>Zelezny</b> .....	1894 – 1902
Josef <b>Hörhager</b> .....	1902 – 1908
Josef <b>Emmerling</b> , Direktor der Landes-, Berg- und Hüttenschule Leoben als Betriebsleiter .....	1908 – 1909

#### Werks-Assistenten, -Adjunkten und -Schreiber in Turrach

(Zum größten Teil nach Angaben aus der Pfarr-Chronik von Turrach)

Josef <b>Lischka</b> aus Böhmen .....	1760 – 1760
Karl <b>Steger</b> aus Murau .....	1768 – 1780
Josef <b>Prager</b> aus Böhmen .....	1780 – 1788
Jakob <b>Saintamour</b> aus Böhmen .....	1790 – 1806
Franz <b>Sorgner</b> aus Murau .....	1816 – 1820
Leopold <b>Steinlechner</b> aus Ramingstein ....	1820 – 1824
Peter <b>Tunner</b> jun. ....	1824 – 1826
Josef <b>Tischler</b> .....	1828 – 1828
Josef <b>Lindner</b> .....	1828 – 1830
Johann <b>Willer</b> aus Wien .....	1834 – 1836
Franz <b>Tunner</b> .....	1836 – 1837
Josef <b>Langweil</b> aus Böhmen .....	1837 – 1839
Alois <b>Schober</b> .....	1838 – 1840
Carl <b>Schimauschek</b> .....	1839 – 1843
Karl <b>Plankensteiner</b> aus Gmünd .....	1840 – 1845
Thomas <b>Drasche</b> .....	1842 – 1844
Rudolf <b>Karresch</b> .....	1844 – 1846
Anton <b>Kaffau</b> aus Triest .....	1845 – 1847
Kaspar <b>Matula</b> aus Böhmen .....	1847 – 1847

Josef <b>Piller</b> .....	1847 – 1848
Kaspar <b>Matula</b> .....	1848 – 1849
Franz <b>Swoboda</b> .....	1846 – 1850
Franz <b>Cybulka</b> .....	1849 – 1850
Franz <b>Cibulka</b> .....	1850 – 1860
Lukas <b>Habl</b> .....	1850 – 1863
Sigmund <b>Schwarzbeck</b> .....	1850 – 1872
Vinzenz <b>Pichler</b> .....	1852 - 1863
Roman <b>Strakaty</b> aus Murau .....	1853 – 1884
Peter <b>Kollmann</b> aus Krain .....	1863 – 1864
Johann <b>Rieger</b> aus Wien .....	1863 – 1864
Leonhard <b>Stelzl</b> aus Turrach, Magazineur ...	1836 – 1886
Caspar <b>Petsch</b> .....	1872 – 1888
Josef <b>Koch</b> aus Turrach, zugleich für Postamt .....	1883 –
Johann <b>Holobek</b> .....	1891 – 1893
Ludwig <b>Legat</b> , früher Schmelzmeister .....	1887 –
Carl Ritter von <b>Tunner</b> .....	1891 – 1891

#### Hutmänner (Bergbauleiter) in Turrach

(Zum größten Teil nach Angaben aus der Pfarr-Chronik von Turrach)

Mathias <b>Sorgner</b> .....	1660 – 1673
Bartholomäus <b>Saringer</b> .....	1673 – 1683
Alois <b>Sandwieser</b> aus Krems in Kärnten ....	1683 – 1701
Josef <b>Lüftenegger</b> .....	1701 – 1708
Franz <b>Lüftenegger</b> .....	1708 – 1728
Peter Filipp von <b>Rauschenfels</b> .....	1728 – 1739
Josef <b>Lüftenegger</b> .....	1739 – 1760
Christian <b>Moritz</b> .....	1760 – 1767
Matthias <b>Moritz</b> .....	1767 – 1801
Josef <b>Stranner</b> aus Stadl .....	1801 – 1830
Leopold <b>Juriautschitz</b> .....	1830 – 1865
Caspar <b>Petsch</b> .....	1869 – 1888
Franz <b>Kveton</b> , Schichtmeister .....	1888 – 1890
Johann <b>Holobek</b> .....	1890 – 1891

#### Schmelzmeister in Turrach

(Nach Angaben aus der Pfarr-Chronik von Turrach)

Lukas <b>Barnosch</b> aus Krain .....	1663 – 1690
Mathias <b>Obermann</b> .....	1690 – 1718

Georg **Obermann** (Sohn des Mathias O.) .. 1717 – 1734  
 Josef **Prebzin** aus Krain ..... 1734 – 1740  
 Josef **Blitzburg** ..... 1745 – 1750  
 Johann **Stocker** ..... 1750 – 1756  
 Blasius **Strohmayer** aus Turrach ..... 1756 – 1760  
 Urban **Strohmayer**  
 (Sohn des Blasius Strohmayer) ..... 1760 – 1768  
 Martin **Strohmayer** ..... 1768 – 1821  
 Jakob **Strohmayer** ..... 1821 – 1846  
 Josef Paul **Strohmayer** ..... 1846 – 1875  
 Anton **Sernitzky** ..... 1875 – 1878  
 Ludwig **Legat** aus Pitten in NÖ ..... 1878 – 1887  
 Thomas **Eichholzer** ..... 1885 –

#### Einige Röstmeister, Schichtmeister und Grubenvorsteher (unvollständig)

Jakob **Stramayer**, (1803 Röstmeister) ..... 1803 – 1821  
 Georg **Schütter**, Röstmeister ..... 1841 – 1846  
 Franz **Kveton**, Schichtmeister ..... 1890 –  
 Franz **Haid**, (1896 Obersteiger,  
 1903 – 1907 Steiger) ..... 1896 – 1907  
 Simon **Siegel**, Grubenvorsteher ..... 1903 – 1907  
 Anton **Stölzl**, Grubenvorsteher ..... 1903 – 1907

#### Werksärzte in Turrach

(Zum Teil nach Angaben aus der Pfarr-Chronik von Turrach)

1800: Dr. **Storch**  
 1802: Dr. **Paiher**, Physikus  
 1804: Dr. **Potschnik**, Distrikts-Physikus  
 1805 – 1823: Dr. **Fleischboth**, Physikus  
 1. 1. 1846 – 30. 11. 1847: Dr. Johann **Twrdna** aus Wien  
 30. 11. 1847 – 12. 11. 1858: Dr. Franz **Dworzak**  
 (Dworschak) aus Böhmen  
 15. 10. 1859 – 15. 9. 1862: Dr. Karl **Malec** aus Böhmen  
 1. 10. 1863 – 25. 9. 1874: Johann **de Crinis**  
 aus Untersteiermark  
 1. 10. 1874 – 28. 9. 1882: Dr. Thomas **Zaufer**  
 aus Lavental  
 25. 10. 1882 – 21. 7. 1888: Dr. Michael **Kaiser**  
 21. 7. 1888 – 1. 10. 1890: Anton **Hathayer**  
 aus Tamsweg und Ignaz **Finder** aus Stadl  
 1. 12. 1891 – ?: Dr. Viktor de **Alsá-Venicze** von  
 Sztoyka aus Siebenbürgen  
 1894: Dr. Johann **Michalek**  
 1903: Dr. Ferdinand **Brunner**  
 1905: Dr. Josef **Wieser**  
 1907: Dr. Rudolf **Mosaner**

#### Eisenverweser, Oberverweser und Werksdirektoren beim Eisenamt, später Oberverwesamt Murau, bei der Werks- und Güterdirektion in Murau, Judenburg und Unzmarkt sowie bei der Herrschaftsdirektion bzw. Herrschafts-Administration Murau

Adam **Leitner** ..... 1661 – 1665  
 Johann Christoph **Sterer** ..... 1700 –

Johann Philipp **Mayer** ..... 1710 –  
 Johann Wenzel **Brodesky** (Brodetzky) ..... 1716 –  
 Johann Anton **Winkler**, (1761 Eisenverweser, 1764 Eisenoberverweser) ..... 1764 – 1767  
 Wenzel **Bönisch**, Eisenoberverweser ..... 1767 – 1776  
 Josef August **Widtermann**, Verwalter der Bergwerke und sämtl. Hammerwerke .. 1767 – 1787  
 Peregrin **Zinner**, Oberverweser ..... 1787 – 1818  
 Alois **Obersteiner**, 1822 – 1826 Administrator, ab 1826 Oberverweser ..... 1822 – 1844  
 Johann **Widtermann**, Administrator des Oberverwesamtes ..... 1844 – 1845  
 Josef **Korzinek**, Oberverweser und danach Werksdirektor ..... 1845 – 1868  
 Franz **Alkier**, Werksdirektor und Vorstand des Gesamtindustrie ..... 1868 – 1885  
 Anton **Enigl**, Werks- und Güterdirektor, (ab 1896 Verweser bei der Werks- und Güterdirektion Murau) ..... 1885 – 1891  
 Alois **Neubauer**, Gutsverwalter und Administrationsleiter ..... 1892 - 1898  
 Vinzenz **Pichler**, Werksdirektor der Werksdirektion Judenburg ..... 1894 – 1896  
 Gregor **Richter**, Verweser bei der Werks- und Güterdirektion bzw. beim Verwesamt Murau ..... 1890 – 1899  
 Adolf **Girtler Ritter von Kleeborn** bei der Werksdirektion Unzmarkt ..... 1897 –

#### Quellen und gedruckte Schriften

Alle verwendeten und hier angeführten Archivalien befinden sich in den Schwarzenbergischen Archiven in Murau unter folgenden Signaturen:

- Sign. E V B 1 – 75 Montanbeamte bis 1850
- Sign. M IX B u. D. Montanbeamte bis 1850
- Sign. M VIII Montanbeamte bis 1850
- Sign. E I Tu Turracher Bergwerk
- Sign. 8 H 5 Archivalien über den Bessemerbetrieb
- Sign. 9 B 1 Montanbeamte 1850 – 1920
- „Pfarr-Chronik von Turrach, Band I, 1877-1889, gesammelt und verfasst von Leonhard Stelzl, Magaziner zu Turrach in Steiermark“ – Kopie in den Schwarzenbergischen Archiven, Murau
- Hochfürstl. Schwarzenbergischer Hof- und Staats-Kalender 1786 und 1787
- Hochfürstl. Schwarzenbergischer Staatsschematismus 1795 und 1803
- Hochfürstlich Schwarzenbergischer Schematismus 1822, 1826, 1832, 1837, 1841, 1843 und 1846
- Fürst Schwarzenberg-Schematismus 1884, 1890, 1894 und 1896
- Fürst Schwarzenberg-Jahrbuch 1903, 1905, 1907, 1909, 1911 und 1913

Schließlich danke ich Raimund Paleczek für biographische Angaben über Absolventen des Ökonomischen Institutes Krumau, Böhmen, die er bei seinen Forschungen im Staatlichen Gebietsarchiv Krumau ermittelte mit den Signaturen: Ökonomisches Institut (HU) kart. I, und Zentralkanzlei (UK) mittl. Abteilung, böhmische Generalia (Gb), B 7B 1L, kart. 85-90 (Verzeichnisse der Zöglinge des ökonom. Institutes) und UK, mittl. Abtlg., Generalia überhaupt (Gü), B 7B 2, kart. 12-33 (Dienst- und Konduitelisten für alle Herrschaften 1820-53).

#### Anmerkungen:

- (1) Köstler, H. J.: Einführung und Beginn der Stahlerzeugung nach dem Bessemerverfahren in Österreich. In: Berg- u. Hüttenmänn. Monatsh. 122 (1977), S. 194-206.
- (2) Köstler, H. J., und W. Wieland: Zum Beginn der Bessemerstahlerzeugung in Österreich im Schwarzenbergischen Eisenwerk Turrach vor 125 Jahren. In: Berg- u. Hüttenmänn. Monatsh. 133 (1988), S. 480-484.
- (3) Wieland, W.: Peter Tunner und sein Sohn. Zwei um die Eisenindustrie verdiente Steirer. In: Blau-Weiße-Blätter (Schwarzenbergische Zeitschrift) XVI. Jg. (1968), Nr. 1, S. 29-32 sowie Köstler, H. J., und W. Wieland: Peter Tunner der Ältere 1768-1844. Leobener Grüne Hefte, Sbd. Reihe „Steirische Eisenstraße“ Nr. 2; Leoben 1985.
- (4) Peter Ritter von Tunner. † 8. Juni 1897 (Nachruf). In: Berg- u. Hüttenmänn. Jahrbuch 45 (1897), S. I-XXVI.
- (5) Lackner, H.: Peter Tunner 1809-1897. Ein Leben für das innerösterreichische Eisenwesen. In: Der Leobener Strauß 8 (1980), S. 245-296.
- (6) Köstler, H. J.: Peter Ritter von Tunner 1809-1897. Ein eisenhüttenmännisches Lebensbild. In: Sturm, F. (Hrsg.): 150 Jahre Montanuniversität Leoben 1840-1990. Graz 1990, S. 761-772.
- (7) **Peter Tunner sen.** (1786 – 1844) hatte eine Tochter Cäcilia, die im Jahre 1843 verstorben ist, und einen weiteren Sohn namens **Franz**, der mit Unterstützung des Fürsten Schwarzenberg an der Bergakademie Schemnitz studierte und 1836 als Bergpraktikant und ab 1839 als 2. Schreiber in Turrach angestellt worden ist. 1838 wurde er als Schreiber nach Feeberg versetzt und beendete im Jahr danach den Schwarzenbergischen Dienst, da er in die Dienste des Gewerkes Mießbach trat. **Carl Ritter von Tunner**, geb. 12. Mai 1845, ist der Sohn des Professors Tunner. Er war als Bergakademiker in Hüttenberg beschäftigt und dann im Werk Aumühl, wo er wegen einer Personalreduktion ausschied. Mit 1. Juli 1877 wurde er als Werksassistent in Vordernberg angestellt. Mit 1. Dezember 1881 beendete er seinen Dienst bei Schwarzenberg und übernahm die Stelle als Verweser im Radwerk XI des Heinrich Mitsch in Vordernberg. Doch im März 1882 wurde er wieder als Schwarzenbergischer Assistent in Vordernberg angestellt, erhielt 1886 eine Beförderung zum Montanadjunkten, heiratete 1886 Cäcilia, Tochter des praktischen Arztes Gatterer in Leoben, wurde 1891 nach Turrach versetzt und erhielt am 1. Juli 1891 die Pensionierung.
- (8) **Johann Adolf II. Fürst zu Schwarzenberg** wurde daher auch „Der Landwirt unter den Fürsten und der Fürst unter den Landwirten“ genannt. Nach dem Tod seines Vaters Fürst Josef im Dezember 1833 wurde er Chef des Hauses Schwarzenberg und Besitznachfolger; er wirkte bis zu seinem Ableben im 90. Lebensjahr am 15. September 1888.

- (9) Pfarr-Chronik von Turrach, Band I, Seite 157.
- (10) Pfarr-Chronik von Turrach, Band I, Seite 46.
- (11) **Franz Rossi** war nur von 1867 bis 1869 als Adjunkt bei der Werksdirektion Murau beschäftigt.
- (12) **Girtler**, zuvor Assistent der Bergakademie Leoben, wurde 1880 zum Verwesamt Frauenburg aufgenommen, erhielt am 1. 10. 1887 mit dem Titel Verweser die Leitung des Frauenburger Walzwerkes als Nachfolger von Swoboda, wurde 1896 zum Mitglied der Staatsprüfungs-Kommission an der Bergakademie Leoben berufen und übernahm am 1. 1. 1897 die Nachfolge von Werksdirektor Vinzenz Pichler mit dem Sitz in Unzmarkt.
- (13) **Johann Widtermann** war Pächter des Scheiflinger Hammerwerkes und wurde 1831 als Hammerverweser in Niederwölz, Teufenbach und Scheifling angestellt, war danach auch Verweser des Steinkohlenbergwerkes Feeberg und Vorsteher der k. k. Landwirtschafts-Filiale Teufenbach, war von 1844 bis 1845 Administrator des Oberverwesamtes Murau, wurde 1846 Verweser des Radwerkes Vordernberg und erhielt wegen seines Alters 1863 den Werksingenieur Enigl als Radwerks-Administrator zur Aushilfe.  
Aus der Familie Widtermann waren noch weitere Mitglieder in Schwarzenbergischen Diensten:  
**Josef August Widtermann** war von 1747 bis 1791 in Schwarzenbergischen Diensten, und zwar von 1767 – 1787 als Verwalter der Bergwerke und sämtlicher Hammerwerke auf der Herrschaft Murau.  
**Karl Widtermann**, voll ausgebildeter Montanistiker, von 1854 bis zu seinem plötzlichen Ableben am 6. 10. 1866 als Hammerverweser in Murau.  
**Anton Widtermann** ab 1848 als Adjunkt beim Oberverwesamt Murau.  
**Josef Widtermann**, ehem. Landgerichtsverwalter in Unzmarkt, ist am 6. 9. 1820 im Alter von 61 Jahren in Murau verstorben.
- (14) **Anton Wessely** ist 1788 Hutmann, Schichtmeister und Bergwerksadministrator in Pusterwald mit Wohnort in Hainfelden, er hoffte 1791, dass der Pusterwalder Neuschurf zu einem standhaften Bergwerk emporkomme, 1796 erhält er bis zur Erbauung eines Hammers in Pusterwald eine Wohnung in Gusterheim, 1798 kam er wegen der Pensionierung des Verwesers Adalbert Trinks als Administrator nach Turrach und starb dort am 22. Dezember 1805 im 47. Lebensjahr.
- (15) Pfarr-Chronik von Turrach, Band I, Seite 132 f.
- (16) Im Jahr 1872 gab er als Werksdirektor eine „**Dienst-Ordnung** für die fürstlich Schwarzenbergische Berg- und Hüttenmannschaft“ (= für Arbeiter) heraus. Sie enthält die Gruppen A. Zweck der Dienstordnung, B. Classen des Aufsichtspersonales und deren Dienstpflichten und C. Classen des Arbeiterpersonales, dessen Pflichten und Dienstverrichtungen.
- (17) Ab 1. 12. 1881 erhielt ein **Franz Cybulka** als Volontär die Stelle des Carl von Tunner beim Radwerk Vordernberg. Im Oktober 1882 erfolgte jedoch sein plötzliches Ableben in Trofaiach. Ob dieser Franz Cybulka ein Sohn des Kassaverwalters Franz Cibulka war, ist nicht geklärt.
- (18) Pfarr-Chronik von Turrach, Band I, Seite 141.
- (19) Pfarr-Chronik von Turrach, Band I, Seite 141.
- (20) Pfarr-Chronik von Turrach, Band I, Seite 143.